

Allerhöchst genehmigte
Königl. West-
Elbingsche
von Staats- und
Preußische Zeitung
gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

Nro. 75. Elbing. Montag, den 18ten September 1826.

Stargard in Pommern, vom 9. September.

Se. Majestät der König sind am 7. d. im erwünschtesten Wohlsein, auf der Rückreise aus Preußen hier eingetroffen. Allerhöchst dieselben wurden vor der Ihnen bereiteten Wohnung von des Kronprinzen R. H., der Generalität, den Offizier-Corps sämtlicher hier versammelten Truppen des 2ten Armee-Corps, so wie von den Behörden empfangen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, welche den Tag vorher hier angekommen war, bewillkommte Se. Majestät im Innern Allerhöchst ihrer Wohnung. Se. Majestät geruhten die Generäle und Commandeure der Regimenter vor sich zu lassen. Bald nach Allerhöchst ihrer Ankunft traf auch die Frau Fürstin von Liegniz Durchlaucht hier ein.

Gestern hatte das 2te Armee-Corps große Parade, welcher ein Corps Mandver folgte. Se. Majestät waren mit dem Zustande der Liniens- und Landwehr-Truppen und mit den ausgeföhrten Evolutionen zufrieden und geruhten solches in den gnädigsten Ausdrücken gegen des Kronprinzen R. H. auszusprechen. Mittags speisten Allerhöchst dieselben en famille und heute war großes Corps-Mandver, bei welchem sämtliche Truppen abermals die Zufriedenheit Sr. Majestät erlangten. Mittags war große Tafel bei des Kronprinzen R. H. zu der sämtliche Generäle und Staabsoffiziere des 2ten Armee-Corps und mehrere der hier anwesenden Gutsbesitzer der Provinz Pommern zugezogen waren. Am Abend beeindruckten Allerhöchst dieselben, auf kurze Zeit, einen von der

Stadt veranstaleteten Ball, auf welchem auch J. R. H. die Frau Kronprinzessin, die Frau Fürstin von Liegniz Durchlaucht, und die Prinzen Wilhelm, Albrecht, August und der Herzog von Cumberland R. R. H. zugegen waren. Morgen werden Se. Majestät dem Gottesdienst des Armee-Corps im Freien beiwohnen, und dann am 11. d. nach Berlin zurückkehren.

Wien, vom 1. September.

Der Magistrat in Hermannstadt hat am 14. v. M. Vorkehrungsmaßregeln gegen die Pest in der Moldau und Wallachei erlassen. Es darf sich fünfzig, ohne einen von der Ortsvorigkeit zu erhebenden Saunitäts-Pass, Niemand von seinem Wohnorte weggeben.

Zu Reichenau, im Mühlkreise starb am 7. April ein Weißgärtnermeister, Georg Friedrich Schulz, im 103ten Jahre. Dieser Greis wurde 1719 in Preußisch-Schlesien geboren, und machte unter Friedrich dem Zweiten die Kriege mit, wurde 1757 bei Rossin verwundet, und erhielt 1759 seinen Abschied. Er lebte durch seine ganze Lebenszeit sehr einfach und mäßig, rauchte Taback, trank nichts als Wasser und nur selten Bier, war niemals frank, verrichtete im 103ten Jahre aus Unterhaltung die schwerste Arbeit und hatte immer ein gutes Auge und Gedächtniß, bis ein Jahr vor seinem Tode, wo ihn beides zugleich verließ, und auf einmal so sehr, daß er seine drei Söhne, die auf Besuch bei ihm waren, nicht mehr erkannte. Es fehlten nur noch 7 Jahre, so

hätte er mit seiner zweiten Frau, welche er erst im 64sten Jahre heirathete, und welche ihm noch sieben Kinder gebaß, die goldene Hochzeit gefeiert.

Am 14ten v. M. hütete in dem eine Stunde von Agram liegenden Dorfe Ivanczi ein Mädchen von 7 Jahren das Hornvieh auf der Weide. Plößlich wurde das Kind von einer in gieriger Hast herbeieilenden Wölfin übersallt und gebissen. Als ein merkwürdiges Ereigniß muß angeführt werden, daß das dem Raubthiere schon beinah erliegende Kind durch die weidenden Ochsen und Kühe dem Untergange entrissen wurde, indem sich diese auf die Wölfin stürzten und sie mit ihren Hörnern in die Flucht jagten. Das jammervolle Geschrei des Kindes und die ungewöhnliche Bewegung unter der Heerde zog mehrere, in der Nähe mit Feldarbeiten beschäftigte Bauern herbei, die noch am nämlichen Tage eine Jagd auf das Unthier veranstalteten, und so glücklich waren, es am folgenden Tage durch Flintenschüsse zu erlegen. Ein schnell herbeigerufener Arzt und die angewandten Hülfsmittel lassen des Kindes baldige Heilung hoffen.

Briefe aus Smyrna im Desterreichischen Beobachter sprechen von der Ankunft einer englischen Brigg, im dortigen Hafen, welche von Napoli di Romania, wohin sie Kriegsbedürfnisse aus London gebracht hatte, kam, und in geringer Entfernung von Nauplia von griechischen Seeräubern angegriffen wurde, die ihr alle Effekten raubten, und den Captain wie die Mannschaft bis aufs Hemd ausgesogen. — Briefe ausante vom 8. August melden, daß der Petroni Bei (zweite Admiral der Flotte) mit einem Geschwader von 20, nach andern nur 18 Segeln, worunter zwei Linienschiffe, zu Navarin angekommen sei, um dort zur Verfügung Ibrahim Pascha's zu bleiben, welcher nach Tripolizza zurückgegangen ist, und gegen Napoli di Romania ziehen will. (Der Destr. Beobachter vom 4. und 5. Septbr. enthält mehrere Nachrichten von Seeräubereien, sowohl der Griechen, als der Algerier.)

Madrid, vom 24. August.

Bei Gelegenheit der Hinrichtung von drei wegen Mord und Diebstahl zum Tode verurtheilten Personen haben unruhige Aufstände hier statt gefunden. Es verbreitete sich nämlich ein panischer Schrecken unter den Anwesenden und selbst unter den Soldaten. Säbel blitzen. Bajonette wurden gefällt, und beinahe wäre es zu einem blutigen Kampfe gekommen, ohne daß man gewußt hätte, warum. Glücklicherweise wurde die Ruhe bei Seiten hergestellt.

London, vom 2. Septbr.

Der Zustand der Dinge in Irland fängt an höchst unruhigend zu werden. In Cashel erklärte ein

großer Volksaufstand öffentlich, daß, wenn man ihnen keine Hülfe leiste, sie sich mit Gewalt Lebensmittel verschaffen würden. In Coher griff der Pöbel das Haus eines Gentleman an, der die versperrte Menge dadurch besänftigte, daß er eine Quantität Brot aus den Fenstern werfen ließ. Was soll aus diesen Unglücklichen werden, wenn erst der Winter eintritt?

Selbst ohne den Vorheil in Anschlag zu bringen, welchen die theilweise Korn einfuhr-Erlaubniß für den allgemeinen Zustand des Landes bringen muß, wünschen die Inhaber unserer Stocks und die Kaufleute im allgemeinen sich Glück, daß diese Maßregel zu einer Zeit eintritt, wo der Wechselcours so vortheilhaft steht, daß selbst die Ausfuhr von Gelde, welche die Folge davon sein wird, ihn schwerlich unter Parie bringen wird. Man rechnet, daß für 4 Millionen Pfd. an Getreide eingeführt, daß aber bei unsfern niedrigen Manufakturpreisen viel davon in Waren und nicht in Gold bezahlt werden dürfe.

Neulich ist zu Dublin eine junge Dame von achtbarem Stande an demselben Tage, als sie Hochzeit halten wollte, nach dem Gefängniß abgeführt worden, weil sie Abends vorher und den andern Morgen in zwei Kaufmannsläden das Unglück hatte, zu stehlen. Die Lady ist nicht unvermögend.

St. Petersburg, den 26. August.

Berichte des in Georgien befehligen Generalis Ternolow melden, daß die Perser an verschiedenen Punkten in das russische Gebiet eingefallen seien. Noch kennt man die näheren Umstände dieser Feindseligkeit nicht, die vielleicht eine Wirkung von fanatischen Predigten sind, die seit einiger Zeit in Persien große Gärung hervorgebracht haben. Seit dem Traktat von Gulistan findet durchaus keine Beschwerde zwischen den beiden Höfen statt; vielmehr ist unlängst der Generalmajor Fürst Mengikow nach Teheran abgegangen, um dem Schah von Persien die Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers zu melden, und daselbst sehr freundschaftlich aufgenommen worden; um so auffallender muß eine plötzliche Feindseligkeit erscheinen. Unsere Regierung hat bereits bei dem Schah auf die sofortige Absezung und Bestrafung des Häuplings, der die Grenzen verletzt hat, gedrungen, und, wenn dies nicht binnen 5 Tagen geschieht, hat der General Ternolow Befehl anzu greifen. Das Publikum wird von den Ereignissen an der persischen Gränze pünktlich unterrichtet werden.

In Odessa eröffnen sich die besten Aussichten für die diesjährige Ausfuhr von Getreide.

Man schreibt aus Tarso (Tarsus in Kleinassen) unterm 30. Mai 1826: Die Pest macht große Ver-

heerungen in Adana; die Todten werden nicht mehr beerdigt. Mehrere Stadtviertel sind eingeschlossen und die wenigen Lebenden, die noch nicht von der Pest befallen sind, sterben von den faulenden Leichen angestetzt. Tarso hat durch den Pascha, der daselbst angekommen ist, die Pest erhalten, 15 bis 20 sterben unter 50. In Adana sterben 49 unter 50. Bis jetzt war Tarso die Grenze der Pestverwüstungen im südlichen Theile Anatoliens.

Stockholm, den 1. Septbr.

Es zeigt sich nun, daß auch das Winterkorn in Schweden viel mehr durch die Dürre gelitten hat, als man ahnen konnte; auch fürchtet man ernstlich für die Kartoffelernte. Es mag noch eben Zeit sein, durch Einführen dem Mangel in manchen unserer Landschaften vorzubeugen, wo schon von Kindernbrot die Rede ist, und zu bedenken, daß mit dem Ge-entstande nicht viel zu scherzen ist. Das Sommerkorn hat mit nur wenigen Ausnahmen, netto die Aussaat wieder gebracht. Die Verhältnisse der Getreidepreise während Frühlings und Sommers, lange ehe noch der Miswatsch befürchtet wurde, haben eben nicht für besonders große Privat-Getreideläger gezeugt, und das übertriebene Steigen der Preise auf den späteren Märkten im Lande zeigt sich uns als ein drohendes Anzeichen. Sollten sich, was doch höchstlich zu bezweifeln steht, einige bedeutende Privatläger finden, so wird es nur bei den Reichen sein, die die Kräfte besaßen, auf einen eintretenden Mangel zu speculiren.

Vermischte Nachrichten.

Zorndorf bei Küstrin. Nach dem viele Verehrer des verewigten großen Königs Friedrich II. in der Provinz Neumark sich vereinigt hatten, auf dem Schlachtfelde von Zorndorf, und zwar gerade auf der erhabeneren Stelle, von welcher herab der Königliche Feldherr die Schlacht leitete, ein Denkmal von Granit zu errichten, und ein solches zu Stande gekommen war, wurde dasselbe am 25. August, als am Jahrestage der Schlacht, vor zahlreich versammelten Teilnehmern, unter Aufsicht der Fahne der Küstriner Schützengilde, — eines aus des großen Friedrichs Zeit herstammenden, der Bürgertugend heiligen Zeichens. — feierlich enthüllt, und darnach eine zweite, hierzu verehrte und dabei aufgesetzte nationalfarbige Fahne zum Andenken an die Errichtung dieses Denkmals feierlich in die Kirche von Zorndorf gebracht, und darin aufgestellt.

Die Reden, welche bei dem Monument von Einem der thätigen Beförderer desselben geführt wurde, sind: Worte eines alten Soldaten, bei Einweihung ei-

nes Denkmals auf dem Zorndorfer Schlachtfelde, am 26. August 1826.

„Dem heutigen, für diese Gegend einst so verhängnisvollen Tage ein Denkmal weihend, stehen wir hier, umgeben mit Gräbern unserer Vorfahren, die im Kampf für König und Vaterland gegen einen Feind schlugen, von dem man selbst mit Ehren besiegt, und mit großer Ehre nur unbesiegt aus dem Kampfe hervorgehen konnte.“

Friedrich, — welch ein großes Wort für uns! Friedrich, dieser Einzige in seiner Zeit, bedarf keines Denkmals. Die Geschichte ist sein ewiges Monument, und so lange es noch Preußen giebt, wird der Knabe sein Lob hören, der Kreis seinen Ruhm verkünden.

Doch das Schicksal der Staaten, die harte Erfahrung unserer Väter lehrt es: Tritt die Feindschaft zwischen Fürsten, so trinkt sie das Blut ihrer Völker, und auf diesen Feldern schwelgt sie darin.

Wohl daher uns! Die Vorsehung segnete das Vaterland mit einem Herrscher, den seine Miltärs lieben und ehren müssen, dessen Weisheit zwei sich hier früher feindlich und furchtbar gegenüberstehende Nationen, durch gleich edele, als große Bande einigte, und so das Glück des Friedens seinem Volke sicherte.

Die Gottheit erbahre uns unsern König! Und wenn ich noch einen Wunsch aussprechen darf: sie gewähre alles, was in Dessen gurem und väterlichem Herzen für unser Glück noch liegt. Es lebe der König!“

Nach den neuesten zuverlässigen Notizen betrug am Schlusse des Jahres 1825 die Volksmenge im ganzen Umfange des Preußischen Staats zwölf Millionen und zweimal hundert und fünf und fünfzigtausend Einwohner; und die Anzahl der Einwohner der Haupt- und Residenzstadt Berlin, incl. des Militärs, mehr als zweimal hundert und zwanzigtausend. Die Zunahme der Bevölkerung seit zehn Jahren ist in der That außerordentlich, denn nach den höchsten Angaben der sachkundigsten Statistiker, Stein, Demiare u. s. w., betrug im Jahre 1815, wo der Preußische Staat den gegenwärtigen Landesbestand erlangte, die Bevölkerung des gesamten Staats noch nicht zehn und eine halbe Million, und die Einwohnerzahl Berlins, jedoch exclusive des Militärs, etwas mehr als 172tausend. — Im gesamten Staat hat inzwischen die Bevölkerung seit zehn Jahren um mehr als eine Million und siebenmal hunderttausend Menschen zugenommen, und in Berlin, wenn man auch Zwölftausend auf das Militär addiert, um sechs und dreißigtausend Civil-Einwohner, eine fast beispiellose Vermehrung. Die Folgerungen daraus

möge sich jedermann selbst ziehen. Im Jahre 1786, beim Ableben Friedrichs des Großen, betrug die gesammte Bevölkerung des Staats, der allerdings damals an Landesumfang bei weitem kleiner war, noch nicht sechs Millionen Einwohner.

Bei Legung eines neuen Pflasters in der Kirche zu Rathenow an der Havel wurde ein Sarg gefunden, in welchem sich ein ganz wohl erhaltenes, zur Mumie getrocknetes Leichnam, mit einer Schußwunde in der Brust, befand. Aus der Chronik der Stadt ist es zweifelhaft, daß es ein Rittmeister ist, welcher vor 190 Jahren im dreißigjährigen Kriege, als die Stadt von den Österreichern eingenommen und geplündert wurde, die Kirche vor Veraubung schützen wollte, an der hohen Kirchthür, welche er vertheidigte, niedergeschossen, und ein Opfer der Insubordination wurde. Da in Campehl, Quedlinburg, Strasburg u. s. w. weit weniger gut erhaltene Leichname als große Seltenheiten gezeigt werden, so ist es der allgemeine Wunsch, daß diese Mumie, schon der historischen Denk würdigkeit wegen, zur Ansicht in Rathenow aufbewahrt bleiben möchte.

Die Dorfzeitung erzählt: Se. Maj. der König von Bayern habe neulich erfahren, daß ein gewisser Landrichter seine Amtsuntergebenen oft Tage lang unabfertigt vor seinem Arbeitszimmer harren lasse. Um ihm das Harte eines solchen Beitragens fühlen zu lassen, habe er ihm eines Tages früh um 7 Uhr zu erscheinen befohlen, aber erst Abends um 8 Uhr vorgelassen, und ihm endlich eröffnet, es werde ihm klar geworden sein, daß es zu den unangenehmsten Gefühlen gehöre, Tage lang ungehört im Vorgemach warten zu müssen, und er hoffe, nie wieder zu hören, daß er sich eine solche Unbilde gegen königliche Untertanen erlauben werde.

Folgende Mittheilungen über Ansteckung von Milzbrandgift sind höchst merkwürdig: Ein Landgeistlicher zu Kermigk im Herzogthum Anhalt-Köthen wurde vor wenigen Tagen in seinen Garten bei dem Zusammenraffen getrockneter Wohnstengel von einem Insekt gestochen, wodurch sogleich ein bestiger Schmerz und eine furchtbare Geschwulst entstand, die sich aber bei angewandten Mitteln nach 24 Stunden verlor. Das Insekt wurde während seines Stechens durch einen Schlag mit der andern Hand geröddet. Es hatte die Größe eines Fliegen. Unter dem Vergrößerungsglase bekam es die Größe eines Mistkäfers mit einem fingerlangen Rüssel, der in einer kleinen Entfernung vom Kopfe einen Absatz, wie der Schnabel einiger Vögel, bildete. Das Insekt selbst schien ein Springkäfer ohne Fühlhörner und Schwanz zu sein. Je nachdem es seinen Rüssel, als einen Degen, in einen Körper, ohne Hinderniß eines Knochens, tief bis in

eine Ader, oder an einer Stelle voller Nerven, einschlägt, wird das Gift desselben eine bald mehr, bald weniger schnelle Verheerung anrichten. (Dieser Fall kann indes darüber noch nicht entscheiden, ob das Gift diesem Insekt eigenthümlich ist, oder ob die Fliege es bloß übertrug.) — Eine Frau in derselben Gegend war auf dem Felde in's Bein von einer Fliege, die sie aber nicht gesehen hatte, gestochen worden. Der Fuß war schon nach einer Viertelstunde zu einer hohen und schmerzhaften Geschwulst gestiegen. Da man auf ein bösartiges Gift schloß, wurden warme Umschläge von Milch verordnet, welche auch sehr dienlich zu sein schienen, allein des Nachts, wo die Umschläge nicht fortgesetzt waren, nahm die Geschwulst ungeheuer zu, und verbreitete sich bis an den Leib. Der Fuß wurde nun in einen Eimer voll kalter Wolken gesetzt, und mit den Umschlägen überhalb fortgesfahren. Schnell legte sich der Schmerz und die Geschwulst. — Eben so bewangen bei einem gleichen Vorfall, bei einem Mädchen, das nach ihrer Aussage, von einer Fliege auf die Oberlippe gestochen zu sein glaubte, Umschläge von Sahne und brauner Butter das Uebel. Durch diese Mittel lasse sich aber bei ähnlichen Gelegenheiten keiner dem sein Leben lieb ist, blenden. Sie helfen bloß auf frischer That, und wenn das Insekt keine Ader durchstochen und das Blut vergiftet hat, auch nur wenige Nerven affiziert sind. Die Gefahr besteht eine schnelle und sichere Hülfe eines Arztes.

Ist die Verschiffung des Getreides nach England für Preußen von Nutzen oder Schaden?

Nicht heilsam und von keinem Nutzen wird die Exportation des Getreides nach England unsern preußischen Kaufleuten sein, indem die diesjährige Ernte durchweg so schlecht gerathen ist, daß auch in Preußen kaum die Aussaat und der eigne Bedarf im Lande gewonnen ist. Führt nun der Kaufmann ohne sichere Aufträge die Erzeugnisse der diesjährigen Ernte nach London, so ist vorauszusehen, daß dort die Concurrenz der Speculanten bedeutend sein wird und also die Preise dort so niedrig sein werden, daß das Getreide wahrscheinlich dort geringer bezahlt werden wird, als die Verkäufer wenige Monate später im Vaterlande selbst zahlen werden. — Durch die übereilten Versendungen können sie leicht ihr eigenes Vaterland in Notz bringen, und werden dadurch nichts gewinnen, vielleicht aber, wie bei früheren Versendungen noch Geld zur Freimachung und Frachterächtigung ihrer Waaren nachsenden müssen, und so nur den Engländern ein Nutzen, der preußischen Nation aber Schaden jeder Art erwachsen wird. 10 (Königsh. Zeit.) Beilage.

Elbing. Montag, den 18ten September 1826.

Historische Denkwürdigkeiten.

Im Jahre 852 zogen ungeheure Schwärme Heuschrecken von Morgen gegen Abend. Sie zerstörten auf ihrem Fluge alle Saaten, an 140 Acker täglich, und so rückten sie alle Tage 3 bis 4 Meilen vorwärts. Sie hatten dabei ihre Anführer, welche voran flogen und sich auf dem Platze niederließen, welcher an dem folgenden Tage zu derselben Stunde von dem ganzen Schwärme besucht wurde. Diese Züge geschahen stets bei Sonnenaufgang. Endlich wurden sie von heftigen Winden in's Meer gesjagt und von den Wellen an's Ufer geworfen, wo sie durch den Gestank eine Seuche verursachten. — Ein gleiches, erauriges Ereignis war im Spätsommer 1338. Ebenfalls von Osten her ergossen sich in meilenlangen Wolken Scharen von Heuschrecken, welche in Ungarn, Polen, Österreich, Böhmen, Schlesien und den benachbarten Ländern außer den Weinreben alles, was sich auf den Feldern, Wiesen und Gärten an Früchten vorsand, verzehrten und böse Dünste um sich her verbreiteten. Die sonst fruchtbaren Länder stürzten in Hungersnoth; die Menschen aßen in Schlesien das Gras auf dem Felde, und die Kirche sah sich genötigt, das Fleischverbot in der Fastenzeit um des Brotmangels willen aufzugeben. Die darauf folgenden Jahre erzeugten Märschawas. Die größte Missernte war im Jahr 1346. 24 000 Personen empfingen täglich zu Florenz Almosen von zwei Brotzen, welche die Signoria backen und verteilen ließ. — Zu derselben Zeit hörte man von Erdbeben, die in mehreren Genden Europa's Verheerungen angerichtet hatten. Es sanken im Jahre 1346 durch Erdbeben die Mauern vom Grossmünster in Basel. Aber das größte stand noch bevor. Nachdem sich am 17. Jan. 1348 die Sonne verfinsterte hatte, geschah am 25. Jan. ein großes und allgemeines Erdbeben durch ganz Europa. Ganze Städte, unter andern Villach in Kärnten mit vielen Burgen und Dorfschästen umher, wurden in Schutthaufen verwandelt, die Inwohner, damit nirgend Trost und Zuflucht bleibe, unter den Trümmern ihrer Kirchen begraben, in

welchen sie versammelt gewesen. — Unter diesen Schrecknissen begann im Frühlinge 1349 die große Pest. Sie war auf genuessischen Schiffen aus dem Morgenlande herübergebracht worden, und wütete zuerst in den französischen und italienischen Seestädten, von wo aus sie sich über alle Länder Europas verbreitete. In Marseille starb die Hälfte der Einwohner; zu Florenz, Venedig, Rom wurde die Zahl der Gestorbenen zu Hundertausenden angegeben. Die Krankheit wurde der schwarze Tod genannt, zufolge der schwarzen oder gelben Flecke, die nach vorhergegangenen Beulen sichtbar wurden. Schon Verührung dessen, was den Kranken gehörte hatte, pflanzte das Gift fort. — Freunde und Verwandte stoben einander in diesem gränzenlosen Elende, selbst Altern verließen ihre sterbenden Kinder. Andere gaben sich ungeschickt allen Sinnengenüssen hin. Alle Bande der Zucht waren gelöst. An Todtenbräuche und Leichenfeierlichkeiten konnte man nicht denken. Die Leichen wurden auf Karren weggeschafft und zu Hunderten in Gräben geworfen. An manchen Orten, wo die Todtenräuber gestorben waren, musste auch dies unterbleiben, und die Lust das Amt der Erde verwälten.

Das verzweifelnde Volk wandte sich endlich an den Himmel. Büssende, vorn und hinten mit Kreuzen bezeichnete, eine knotige Geißel mit vier eisernen Stacheln in der Hand, zogen unter Anführung formlicher Oberhäupter, eine seidene purpurne Fahne vor sich her, in großen Scharen paarweise durch die Länder. Ihre Bussübungen, die in Singen, Beten und Lassetungen bestanden, hielten sie auf öffentlichen Plätzen. Der Zulauf des Volkes war ungeheuer. In Straßburg schlossen sich schon Büssende diesen herumziehenden Büssenden an. In Alzach war, als König Karl sich wollte krönen lassen, kein Quartier zu finden. Bald erreite diese religiöse Schwärme in den größten Aufzug aus, so daß sie endlich durch den Bann musste unterdrückt werden.

Hoffnung.

447.

Wer Hoffnung zu jagen ausgegangen,
Wird nichts als Nebel sangen.

448.

Hoffnung ist ein langes Seil in der Noth,
Daran ziehen Viele bis zum Tod.

449.

Wer hofft und meint, er hab's schon ganz,
Der hat den glatten Aal bei'm Schwanz.

450.

Keiner kann die Hoffnung meiden,
Es gibt ja doch kein süßer Leiden.

Angelommene Fremde.

Kaufmann Schmidt von Elberfeld, Kaufm. Pappendick von Königsberg, Gutsbesitzer Oßmann von Falkenau, Secretair Weinemann von Lubes, Kaufmann Kunzow von Stettin, Kaufm. Erner von Königsberg, Dekonom v. Gradeck von Danzig, Majorin Genspaul von Berlin, Kaufm. Ludwig von Danzig, Kaufm. Michalski von Königsberg, Lieut. Schödlöp von Danzig, Lieut. v. Mauschwitz von Biesenburg, Prediger Kubr von Grunau, Dekonom Arndt von Groß-Falkenau, Kaufm. Pfau von Huel, Kaufm. Elias Jacobi von Christburg, Händler Wolff Lack von Niesenburg, Märtens von Danzig, Director Höpfler von Danzig, Kaufm. Lieber von Berlin, Major Huet von Danzig, Baron v. Korff von Mitau, Kaufmannsfrau Busenig von Danzig, Oberlehrer Massow von Danzig, Lehrer Heinr. Nüsslich von Danzig, Steuer-Controleur Wandel von Posen, Admiraltätsratch Vertens von Königsberg, Ober-Landesgerichtsrath Bertram von Königsberg, Referendarius v. Hohenfeld von Schönberg, Kaufm. Röderstein von Stettin, Portepee-Fähnrich Siebrand von Königsberg, Dem. Frieder. Saureck von Siegenberg, Gymnasialst Fr. Lukaski von Braunsberg, Post-Commissarius Brelau von Königsberg, Cassirer Janowicz von Königsberg, Chirurgie-Eleve Fr. W. Rath von Berlin, Kaufm. Hirschberg von Danzig, Prediger Heines von Ladekow, Kaufmann Heyse von Magdeburg, Kaufm. Mülken von Tolskmit, Dem. Neumann von Carmiaden, Dekonom-Commiss. Wendland von Königsberg, Dem. Emma Moses von Gumbinnen, Frau Prediger Hildebrande von Thierbach, Steuer-Ausseher Kirchner von Tolksmit, Kaufm. Jacobi von Marienwerder, Kaufm. Holz von Stargard, Sängerin Henriette Söhn von Neukuhstadt.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigesetzte Preise zu haben:

Bornemann, Wilhelm, Einblicke in England und London. 1. Aufl.

Anweisung, wie ökonomische und militärische Situationsskarten nach bestimmten Grundsätzen zu zeichnen sind. 2. Aufl. Durch 15 Theile illustriert, von Carl Jack gestochene Kupferstiche erklärt. 3. Aufl. 15 sgr.

Bogel, Daniel, Johann Monat Polnische Grammatik. 9. Aufl. 1. Aufl.

PUBLICANDA.

Gemäß dem althier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Wegelindischen Erben gehörige, sub Lit. A. X. 19. in der Stromstraße hieselbst befindene, auf 35 Rthlr. 1 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licationsstermin hiizu ist auf den 30sten October c. Nochmittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrat Fr. Franz, anderoumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufstürtigen hiedurch aufgefordert, alsdann althier auf dem Stadigericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gesetz zu verlaubaren und geradig zu sein, daß demjenigen, der im Termine Weitsichtender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs-Ursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht zu nehmen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann üblicherweise in unserer Registratur inspiziert werden.

Da die Witwe Elisabeth Wegelind, geb. Kruse, der Martin Wegelind und die Anna Regina Wegelind, verehel. gewesene Schuhmacher Fehnter, bereits verstorben, und deren Erben unbekannt sind, so werden legitire hiedurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Auseinander nicht nur dem Weitsichtenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämtlich eingetragenen Forderungen, und zwar der wegen ewiger Unzulänglichkeit des Kaufgeldes leer laufgehenden, ohne vorgängige Probation der Schuld-Instrumente verfügt werden wird.

Elbing, den 22ten August 1826.

Königl. Preuß. Stadtericht.

Gemäß dem althier aushängenden Subhastations-Patent sollen die den Franz und Catharina Wienschen Erben gehörigen sub Lit. D. XIX. 54. und D. XIX. 43. zu Kreuzfelde und Kreuzfeldewerde

gelegenen, auf 3753 Msr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzten, aus einem Wohnhause, einer Erdmühle, Stellung und Scheune, so wie auch 9 Morgen 150 M² Ruben erbödelichen Landes bestehenden Grundstücke öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 17ten Juli, den 18ten September und den 20sten November c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputierten, Herrn Justizrat^h Franz, anberaumt, und werden die bessig- und zahlungsfähigen Kaufstügigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Laxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 25. April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Andreas Moors und dessen Ehefrau Anna, geborne Baumgärtel, gehörige, sub Lit. C. V. 10. auf der 17ten Trift Ellerwald belegene, auf 3050 M² Rthle. gerichtlich abgeschätzte, aus einem Wohnhause, Vieh- und Pferdestall, einer Scheune, und dem dazu gehörigen Lande bestehende Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 16ten August c., den 16ten Oktober c. und den 16ten Dezember c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputierten, Herrn Justizrat^h Klebe, anberaumt, und werden die bessig- und zahlungsfähigen Kaufstügigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Laxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 25. April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Zimmergesell Gottfried und Maria

Elisabeth Döckertschen Thesleuten gehörige, sub Lit. A. XIII. No. 23. hieselbst in der grünen Gasse belegene, auf 115 M² Rthle. 8 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 4ten Dezember, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputierten, Herrn Justizrat^h Franz, anberaumt, und werden die bessig- und zahlungsfähigen Kaufstügigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Laxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Elbing, den 1sten Sept. 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da die bisherigen Ausschreibungen der mit Ende d. J. pachtlos werdenen Fischereien des hiesigen Gebiets und zwar:

1. auf dem halben Weichselstrom vorlängst dem Baarenbößischen Gebiet bis zur Grenze des Dorfs Hankendorf,
2. in der sogenannten Bärwaldschen Lache bis zur Grenze des Scharpauischen Gebiets,
3. in der großen und kleinen Linnau, der Binnen- und Lache zwischen Altebäke und Beyerhorst, dem Linnhäfchen und der Kraus- und Schloss-Lache,
4. auf dem halben Weichselstrom vorlängst den Dorfshästen Kalteherberg, Lakenwald, Liegenort, Hinterthor, Holm, Liegenorterwiesen und Grenzdorf ehemals zum Dörfe Holm gehörig,
5. im Liegesluß von Kruckiß ab bis zum Ausfluß in's Haff,
6. in der Linnau dem Hegegraben und Proßnick bis Scharpau heraus,
7. auf der halben Weichsel gegen Fischerbäke von der Grenze des Dorfs Kalteherberg ab, bis zur Grenze von Fürstenwerder

erfolglos gewesen sind, so ist in Gemäßheit hoher Regierungs-Bestimmung ein nochmaliger Licitations-Termin auf

den 12ten October c., 3 Uhr Nachmittags, hier festgesetzt worden, wozu Pachtstügige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zusatz an den Meistbietenden auf erfolgte Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig ertheilt werden wird.

Die Zeitpacht ist vom 1. Januar 1827 ab auf 6 Jahre bestimmt.
Intendantur Siegenhöf, den 4. Septbr. 1826.

In der Dolleschen Liquidations-Sache habe ich in Folge erhaltenen Austrages des hiesigen Königl. Stadtgerichts einen Termin, Behuſſ Verauctionierung mehreren Silberzeuges, 1) einen silbernen vergoldeter Vorlegedöſſel, 2) ein dergleichen Punschdöſſel, 3) drei dergleichen Eßdöſſel, 4) drei dergleichen Theedöſſel, 5) eine dergl. Zuckerzange, 6) ein Becher von Kokusnug mit einem dergl. Deckel, in Silber eingefäſt, auf Dienstag, den 19ten September c. Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung der Madame Thron, auf dem alten Markt, angesetzt, zu welchem Kaufſtigke eingeladen werden.

Grußewald,
C. J.

Montag, den 18. Septbr., und die folgenden Tage wird im Saale des goldenen Löwen, Brückstraße, von Vormittag um 9 Uhr ab in öffentlicher Auction gegen gleichbare Zahlung eine Parie schönes englisches Porzellan verkauft werden, bestehend in Tellern, Tassen, Terrinen, Schüsseln, Theekannen, Waschkannen, Porzellanen wie und ohne Deckel, bunten und weißen Kannen, Salatiers, Nachgeschirren, Leuchtern, Zuckerdosen, Zuckerstreuen, Blumendöſſeln, Biergläsern, 2 großen Astrallampen als Leuchter, wozu Kaufſtigke ganz ergebenſt einzuladen der Makler J. F. L. Piotrowski.

Mittwoch, den 20. September c. Vormittags um 9 Uhr, werde ich im Wege einer freiwilligen Auction in meinem Hause in der großen Hommelstraße No. 9, verschiedene, sich in gutem Stande befindende Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung verkaufen, als Kleider, und andere Spinde, Tische, Beinkelle, Wäsche, Betten, Kupfer und Messing, Waagschalen, Gewichte, Wagen, Schlitten, Pferdegeschirr und mehrere Mobilien und Hausrathäle. Wozu ich Kaufſtigke zahlreichſt einzuladen.

Traugott Diener.

Ein neu eingezäunter Platz, an der Mauerstraße gelegen, welcher sich zu einem Gärten sowohl, als zum Aufbewahren von Holz eigner, steht zu verkaufen beim Schuhmachermeister Kleinmond.

Das Hause No. 9. in der Gleicherstraße, worin 1 Saal, 10 beihbare Stuben, 2 Küchen, Waschhaus, Wagenweise, große Böden, vorzüglich schöne gewölbte Keller und andere Bequemlichkeiten mehr vorhanden sind, ist im Ganzen oder auch getheilt

von Michaeli ab zu vermieten, und das Nähere bei dem Makler Herrn J. F. L. Piotrowski oder bei mir zu erfragen. Srebelow.

Mein Haus No. 49. zwischen dem Hoben- und Fischerthor, welches sich zu jeder Mahrung vorzüglich eigner, bin ich willens zu verkaufen. Kaufſtigke belieben sich zu melden bei

Gottfried Grube,
am Wasser.

Das auf dem freien Bürgergut Bieland belegene Wohnhaus, bestehend aus 4 beihbaren Stuben, Küche, Keller und 4 Kammer, so wie ein 3 Morgen culmisch großer Garten soll von Michaeli c. ab auf 1 Jahr verpachtet werden, und ist hiezu ein Termin auf den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr daselbst angesetzt, zu welchem Pachtſtigke, welche die gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch eingeladen werden.

A. Vankahr,
Sequestrator.

In dem auf dem äuferen Mühlendamm No. 6. belegene Grundstücke des P. Fiehbrand ist die Erker-Stube nebst Küche und Kammer, ferner sind in der neustädtischen Herrnstraße No. 45. 2 Stuben nebst Küche und Kammer vom 1. October ab zu vermieten. Mietſtigke können sich dieserhalb bei mir melden.

Sam. Ch. Schmidt,
Sequestrator.

In meinetem Hause in der Wasserstraße No. 69. öhneweit dem Gersthenthor ist eine Stube nebst Altosven, Küche und Kammer eine Treppe hoch zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Klatt auf der Hommel.

Alle Sorten Winterobſt werden von mir gekauft. Verkäufer belieben sich bei mir zu melden.

Christian Schulz,
am Fischerthor in der Thorschreiberei.

Eine stark vergoldete Halskette, woran ein mit 14 echten Perlen gefasstes Schloß nebst kleinem goldenen Schlüssel an dergleichen ganz seinem Kettenbündlich, ist Sonntag, den 10. Septbr. c. Nachmittags in Vogelsang auf dem Wege vom Gathhause durch den herrschaftlichen Garten nach dem Moosläge, und von dort durch den Wald zurück verloren gegangen. Der redliche Finder erhält bei der Ablieferung in der Buchhandlung eine angemessene Belohnung, da das Verlorne als Andenken besonders geschägt wird.

Dr. Abel,
Bataillons-Acpt.